

# HOSPIZ bewegt



## WIE ALLES BEGANN

Sehr geehrte Hospizler, liebe Freunde der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.,

kürzlich wurde ich gefragt: wieso bedarf es am Lebensende vieler Menschen sowohl der Palliativmedizin, als auch der zusätzlichen hospizlichen Begleitung?

Ein kurzer historischer Rückblick möge das begreifbar machen:

In den letzten Jahrzehnten hat der enorme Fortschritt in der Medizin zur Etablierung immer neuer Fachdisziplinen geführt. Dadurch liegt das Augenmerk bei Krankheiten zunehmend auf den einzelnen Organen und der Blick auf die Gesamtheit der menschlichen Existenz wird verstellt. Der Mensch ist jedoch mehr als nur die Summe seiner Organe.

Zwar führt die Entwicklung der Intensivmedizin zwangsläufig zu einer ganzheitlicheren Betrachtung und Behandlung schwerer Erkrankungen, unberücksichtigt blieb aber auch hier oft die geistig seelische Verfassung des Individuums. Dieses Defizit im Umgang mit Tod und Sterben forderte ein Umdenken hin zu mehr Humanität in der letzten Lebensphase.

Schon lange waren auch wir in Düren von dieser Tatsache schmerzlich bewusst und im Herbst 1993 wurde dann in einer eilig einberufenen Bürgerversammlung mit ca. 80 Beteiligten die erste Dürener Hospizbewegung ins Leben gerufen.

Voller Dankbarkeit, Demut und Stolz blicke ich zurück auf ein Vierteljahrhundert gemeinsamer Bemühungen um die Verbesserung der Lebensbedingungen sterbenskranker Menschen. Wer von uns hätte damals zu hoffen gewagt, dass es gelingen könnte unser Anliegen als unabhängiger, gemeinnütziger, überkonfessioneller Bürgerverein über so lange Zeit ohne Fremdhilfe durchstehen zu können.

Alle Regeln der Wahrscheinlichkeit und Erfahrung standen einem solchen Wunschtraum entgegen. Ohne das persönliche und ökonomische Engagement aller Gründungsmitglieder wären wir bei einem zunächst sehr geringen Spendenaufkommen wohl kaum über das erste Jahr hinaus gekommen.

Am Anfang fehlte es schlichtweg an Allem, an den erforderlichen Räumlichkeiten, der Büroausstattung, den Büromaterialien, bis hin zu den Briefmarken. Allein die Begeisterungsfähigkeit, die Leistungsbereitschaft und der Bürgerstolz der Menschen der ersten Stunden trugen uns über die ärgsten Hürden.

Das Wohlwollen vieler interessierter Dürener Bürger motivierte uns immer aufs Neue. Kaum einer der „Einsteiger“ ist uns in den ersten Jahren von der Fahne gegangen.

In den Folgejahren ist der Verein inzwischen auf über 500 Mitglieder angewachsen und hat über 100 aktive Ehrenamtler zu qualifizierten Begleitern von schwer- bzw. sterbenskranken Menschen herangebildet.

Inzwischen haben auch diejenigen, die sich die verantwortungsvolle Aufgabe der Begleitung sterbenskranker Menschen nicht zutrauten, ihren wichtigen Platz zur Mitarbeit im Verein gefunden. Das hat das kontinuierlich wachsende Leistungsangebot des Vereins, sei es bei den Projekten „Hospiz macht Schule“, den „Sorgebeauftragten“, bei der Kommunikation mit Angehörigen, oder bei der Vorbereitung und Hilfe bei unseren Veranstaltungen bewirkt. Auch die Werbung neuer Mitglieder ist eine überaus wichtige Aufgabe.

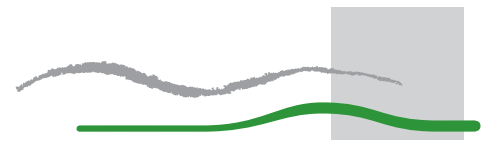
Für uns alle gilt: Hospiz ist Haltung!

„Es gibt nichts Gutes: außer man tut es!“  
(Frei nach Erich Kästner)

Ich wünsche der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V. mit allen ihren Facetten und ihren engagierten, großartigen Mitgliedern für die Zukunft viel Glück und Erfolg bei ihrer Arbeit.

Ich bin stolz darauf, zu Ihnen gehören zu dürfen.

*Dr. Hans-Heinrich Krause,  
Ehrenvorsitzender*



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.  
*wir begleiten Sie*

## EDITORIAL

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

„Es gibt Wichtigeres im Leben, als beständig dessen Geschwindigkeit zu erhöhen.“

Diesen Gedanken von Mahatma Gandhi möchte ich an den Anfang setzen, wenn ich Ihnen im Namen des Vorstandes unserer Hospizbewegung Düren-Jülich unser neues „Projekt“ vorstelle: „HOSPIZ bewegt“.

Dieser Info-Brief soll in Zukunft etwa 3 Mal im Jahr erscheinen. In unserer oft so schnelllebigen Zeit, in der ständig neue Nachrichten und Informationen aufkommen, in der die Medien so vielfältig und auch schon mal unübersichtlich sind, möchten wir Ihnen Gelegenheit geben, in Ruhe

- sich zu informieren über die Menschen und ihr Wirken in unserer Hospizbewegung,
- nochmal nachzulesen, welche Veranstaltungen stattgefunden und uns bewegt haben,
- an Erfahrungen anderer teilhaben zu können,
- sich einen Überblick zu verschaffen über das, was ansteht,
- ...

In dieser ersten Ausgabe von „HOSPIZ bewegt“ blicken wir zurück – wie war das damals, am Anfang? Unser Ehrenvorsitzender Dr. Krause erinnert sich.

Wir blicken nach vorn – „Düren sorgsam“ startet. Was genau verbirgt sich hinter diesem Titel?

Ehrenamtliche und ihre Erfahrungen haben ihren Platz und selbstverständlich auch eine Stimme.

Es gibt für „HOSPIZ bewegt“ kein starres Konzept – das würde auch nicht zur Beweglichkeit der hospizlichen Gedanken passen. Aber es mangelt uns auch nicht an Ideen, die wir dann in die kommenden Ausgaben von „HOSPIZ bewegt“ einbringen wollen. Lassen Sie sich überraschen!

HOSPIZ bewegt – aber es erhöht nicht die ohnehin rasante Geschwindigkeit des Lebens.

*Irene Weyer, Pfarrerin, Vorstand*



## ARBEIT IM MULTIDISZIPLINÄREN HOSPIZTEAM AUS DER SICHT EINER EHRENAMTLICHEN HELFERIN

Als Ehrenamtliche in der Hospizbewegung Düren habe ich ständig mit unterschiedlichen Menschen zu tun. Nicht nur die Vielschichtigkeit der familiären Begegnungen innerhalb der Sterbegleitungen sorgen bei mir für ein hohes Maß an Flexibilität, sondern auch der Umgang mit den unterschiedlichen Fachdisziplinen sind sehr vielseitig und abwechslungsreich.

Durch die enge Anbindung an unsere Koordinatorin erfahre ich einen wichtigen Rückhalt, wenn es Verständnisprobleme in der Zusammenarbeit mit anderen gibt. Auch die regelmäßigen Supervisionen und Fallbesprechungen sind für uns Ehrenamtliche eine wichtige Reflexion im Umgang mit den Organisationen, für die wir arbeiten (Krankenhäuser, Altenheime), im Umgang mit den Familien und im Umgang mit den Hauptamtlichen.

Die wichtigste Grundhaltung ist für mich in der Zusammenarbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen, dass wir alle lernen müssen, die wahren Bedürfnisse des Sterbenden zu erkennen und ihnen entsprechend zu handeln.

An dieser Stelle wird das Hauptamt und das Ehrenamt für mich absolut gleichrangig und demütig gegenüber dem Leben und Sterben der Menschen. Dieses Element ist aber auch gleichzeitig das, woraus ich den Gewinn meiner ehrenamtlichen Tätigkeit ziehe, da ich durch die ständige Auseinandersetzung der wertschätzenden Kritik meine eigene Persönlichkeit überprüfen kann und mir Wachstum beschert wird.

Alleine deshalb wäre eine Hospizarbeit ohne Multidisziplinarität für mich undenkbar.



Was alle angeht,  
können nur alle gemeinsam lösen  
Friedrich Dürrenmatt



Christa Hoppermanns, Ehrenamtliche

## GE(H)DANKEN ZUR (HOSPIZ)BEWEGUNG

Bewegen wir uns ausreichend?

Gemeint ist diesmal nicht die körperliche Bewegung, sondern die Bewegung, die wir mit dem Kopf und dem Herzen machen. Ganz ehrlich: diese Bewegung ist viel komplizierter, anstrengender und schwieriger als der Gang ins Fitnessstudio.

In diesem hospizlichen Sinn:

„Steh auf, bewege dich, denn nur ein kleiner Schritt verändert dich, verändert mich“

Marie Luise Herpers,  
Ehrenamtssprecherin



Wir von der Hospizbewegung Düren-Jülich e. V. hoffen auf viel Bewegung:

- viel Bewegung im Umgang mit kranken und sterbenden Menschen;
- viel Bewegung in Bezug auf bürokratische Hürden;
- viel Bewegung zur Überwindung von Statuszwängen;
- viel Bewegung für den einzelnen Menschen;

denn dieser einzelne Mensch liegt uns am



## DÜREN SORGSAM

Die Hospizbewegung Düren-Jülich e. V. begleitet seit 26 Jahren Sterbensranke und ihre Angehörigen. In all den Jahren haben wir in zunehmendem Maße erfahren, dass die Menschen von Stadt und Kreis Düren Beratung und Hilfe in unterschiedlichen Lebensphasen brauchen.

Oft ist die Erreichbarkeit von Beratungsstellen durch weite Wege oder unterschiedliche Anlaufstellen erschwert. Umso mehr freuen wir uns, dass wir eine Möglichkeit gefunden haben, eine zentrale Anlaufstelle in der City zu etablieren. In Nähe des Kaiserplatzes, Weierstraße 14 (Ecke Wilhelmstraße), können wir ab November Geschäftsräume zu fairen, vertretbaren Konditionen anmieten.

Unter der Leitidee – Düren Sorgsam – schließen sich die Hospizbewegung Düren-Jülich e. V., die Lebens- und Trauerhilfe e. V., die Alzheimer Gesellschaft Kreis Düren e. V. und die Initiative Sorgeskultur als Anlaufstelle zusammen. Dieser Zusammenschluss ermöglicht den Bürgerinnen und Bürgern sich zu informieren über die Themen Demenz, Tod und Sterben, Trauer sowie

über Angebote im Bereich alltäglicher Sorgen, die einer Unterstützung bedürfen.

Die Angebote umfassen damit lebensnahe Themen des alternden Menschen, des Umgangs mit Sterben, Tod und Trauer in Folge des Verlustes von Angehörigen oder Freunden. Neben der bürgernahen Information beraten die Akteure und geben Hilfestellung im Sinne von Fürsorge und Selbstsorge. Düren Sorgsam konzentriert mit diesem Angebot Maßnahmen, die darüber hinaus über spezielle Veranstaltungen

den Menschen in Stadt und Kreis Düren nähergebracht werden sollen.

In einer Anlaufstelle für Alltagsorgen, die von montags bis freitags von 10–16 Uhr sowie samstags von 10–14 Uhr geöffnet sein wird, finden die Bürgerinnen und Bürger qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort, die sowohl ehrenamtliche Hilfe anbieten als auch mit ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen kooperieren, um im Sinne eines Netzwerkes individuelle Hilfe leisten zu können.



Weierstraße 14 (Ecke Wilhelmstraße), 52349 Düren



Gerda Graf, 2. Vorsitzende  
Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.



## SCHMERZ LASS NACH – AUS DER SICHT DES EHRENAMTES

In der Sterbe- und Trauerphase eines Menschen, in der seelische Nöte zu den körperlichen dazu kommen, ist meine Überzeugung, dass die Zuwendung zu einer sterbenden oder trauernden Person lindernde Wirkung mit sich bringen kann. Erzählen entlastet, Weinen befreit, Erinnern tröstet.

In meiner letzten Hospizbegleitung durfte ich auf eindrucksvolle Weise erfahren, dass das Vorbereiten des eigenen Lebensendes zwar zunächst einen enormen Kraftakt darstellt, aber im Nachhinein betrachtet viel Trauerarbeit vorwegnimmt. Wenn wir begreifen müssen, dass uns nicht mehr viel Zeit miteinander bleibt, dann ist es doch etwas Großartiges, in gegenseitigem Einvernehmen letzte Dinge zu regeln, bis hin zur Gestaltung der

Trauerfeier und der letzten Ruhestätte. Es ist ein schmerzvoller Prozess, und leider neigen wir Menschen dazu, Schmerzen aus unserem Leben auszuklammern. Wir betäuben sie mit Medikamenten, wir schonen unsere Nächsten vermeintlich, wenn wir Schmerzhaftes nur mit uns selbst ausmachen. Wieso fällt es uns so schwer, den Schmerz in unser Leben zu lassen, geschweige denn, ihn mitzuteilen und ihn bis zu einem gewissen Grad auszuhalten?

(Birgit Rose)

v.l. Birgit Rose, Dr. Klaus Recht, Elisabeth Steffens-Lorberg, Ehrenamtliche



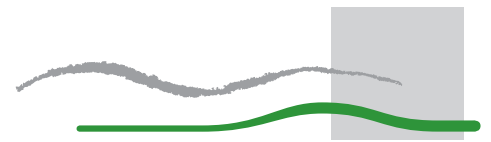
## LIEBE EHRENAMTLER, LIEBE MITGLIEDER, FREUNDE UND FÖRDERER DER HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH, LIEBE HOSPIZLER UND PALLIATIVMEDIZINER,

dem einen oder anderen von Ihnen ist sicherlich aufgefallen, dass ich mich in den letzten Monaten sehr rar gemacht habe. Um es vorweg zu sagen, es gab oder gibt keine Streitigkeiten, und auch nach 17 Jahren ist meine Motivation nach gelingender Hospiz- und Palliativarbeit ungebrochen.

Eigentlich hatte ich geplant, das Engagement weiter zu steigern, nachdem wir unsere Praxis zum Jahreswechsel in andere Hände gegeben hatten. Praxis und Ehrenamt haben sich über viele Jahre gegenseitig befruchtet und voneinander profitiert. Mithilfe zahlreicher Menschen und Institutionen ist es glaube ich hier bei uns im Kreis Düren gelungen, ein weiterhin wachsendes Netzwerk von Hospizkultur und Palliativmedizin zu knüpfen. Neben unserer Kernaufgabe, nämlich der Betreuung sterbenskranker Menschen, sind eine Reihe neuer Herausforderungen hinzugekommen, teilweise in Verbindung mit aufwendigen Forschungsprojekten. Ich darf hier Bildungsmaßnahmen wie

„Hospiz macht Schule“ oder eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit nennen. Gerne darf ich hier berichten, dass wir vor einigen Tagen den Anerkennungs- und Förderpreis für ambulante Palliativversorgung der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin für unser „KOMMA“-Projekt erhalten haben. Hier geht es um die Bedürfnisse von Angehörigen in der Hospiz- und Palliativversorgung.

Leider hat sich mein Gesundheitszustand und hier insbesondere die körperliche Belastbarkeit in den letzten Jahren massiv verschlechtert. Im Frühsommer hatte ich eine schwere Lungenentzündung mit nachfolgender mehrfacher Blutvergiftung, was zu mehreren stationären Aufenthalten geführt hat. All dieses hat mich schweren Herzens dazu bewogen, bei den nächsten Vorstandswahlen nicht mehr zu kandidieren. Aber ich blicke mit Dankbarkeit, Stolz und Freude zurück auf 17 Jahre ehrenamtliche Hospizarbeit mit all ihren unterschiedlichen Facetten.



HOSPIZBEWEGUNG DÜREN-JÜLICH E.V.  
wir begleiten Sie

Es gilt Danke zu sagen für die zahlreichen Begegnungen, die ich erleben durfte. Hier möchte ich zum einen die äußerst motivierten Ehrenamtler nennen, als auch zum anderen das engagierte Büroteam mit den Koordinatorinnen und die Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand.

Es ist viel passiert in den vergangenen Jahren, aber Stillstand bedeutet vielfach Rückschritt. Um die Zukunft unserer Hospizbewegung ist mir nicht bange. Hier sehe ich vor allem unsere Wächterfunktion gegen die Kommerzialisierung des Sterbens und die offensive Vertretung der Interessen sterbenskranker Menschen und ihrer Zugehörigen.



Mit ganz herzlichen Grüßen Ihr  
Martin Franke, 1. Vorsitzender

## „INNEHALTEN – ANNEHMEN – RESPEKTIEREN – ANNÄHERN – GESTALTEN – ERMÖGLICHEN – UNTERSTÜTZEN“

Über den Platz des Sterbens in unserem Leben, ernsthaft und mit Humor, erwähnt es viele Aspekte: Pflege, Begleitung, Gestaltung, Verabschiedung, Trauer, Hoffnung, Trost, Versöhnung, Ehrenamt, Politik, Forschung und Gesellschaft und anderes mehr.

Jeder & jedem sei dieses Buch empfohlen.

Gönnen Sie sich dieses Buch selbst oder sehen Sie es als Geschenk.



### begleiten

Wir leben in einer sehr organisierten Welt. Für alles gibt es Zeiteinheiten. Das STERBEN aber hält sich nicht daran. Durch unsere ehrenamtliche Begleitung ist es oft möglich, die Familien zu entlasten und über längere Zeiten mit Sitzwachen oder Hilfestellungen im Alltag präsent zu sein. Der Sterbende ist nicht allein. Das tut ihm gut, aber auch den Angehörigen, die in ihrem LEBEN nun zwischen Beruf, Sterbebett, Arzt und Krankenkasse hin und her laufen.

ein Ehrenamtlicher

### IMPRESSUM:

#### Herausgeber

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.  
Roonstr.30, 52351 Düren  
Tel. 02421-393220  
info@hospizbewegung-dueren.de  
www.hospizbewegung-dueren.de

Roncallihaus Jülich  
Stiftsherrenstr.19, 52428 Jülich  
Mi. 10.00–12.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

#### Redaktion

Dr. Detlef Struck  
Gerda Graf  
Ulla von Gagern  
Angelika Willems-Lüttgen  
Theo Meisen  
Marie Luise Herpers  
Irene Weyer

### SPENDENKONTO:

Hospizbewegung Düren-Jülich e. V.  
Sparkasse Düren  
IBAN: DE59 3955 0110 0005 3200 80  
SWIFT-BIC: SDUEDE33XXX